



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

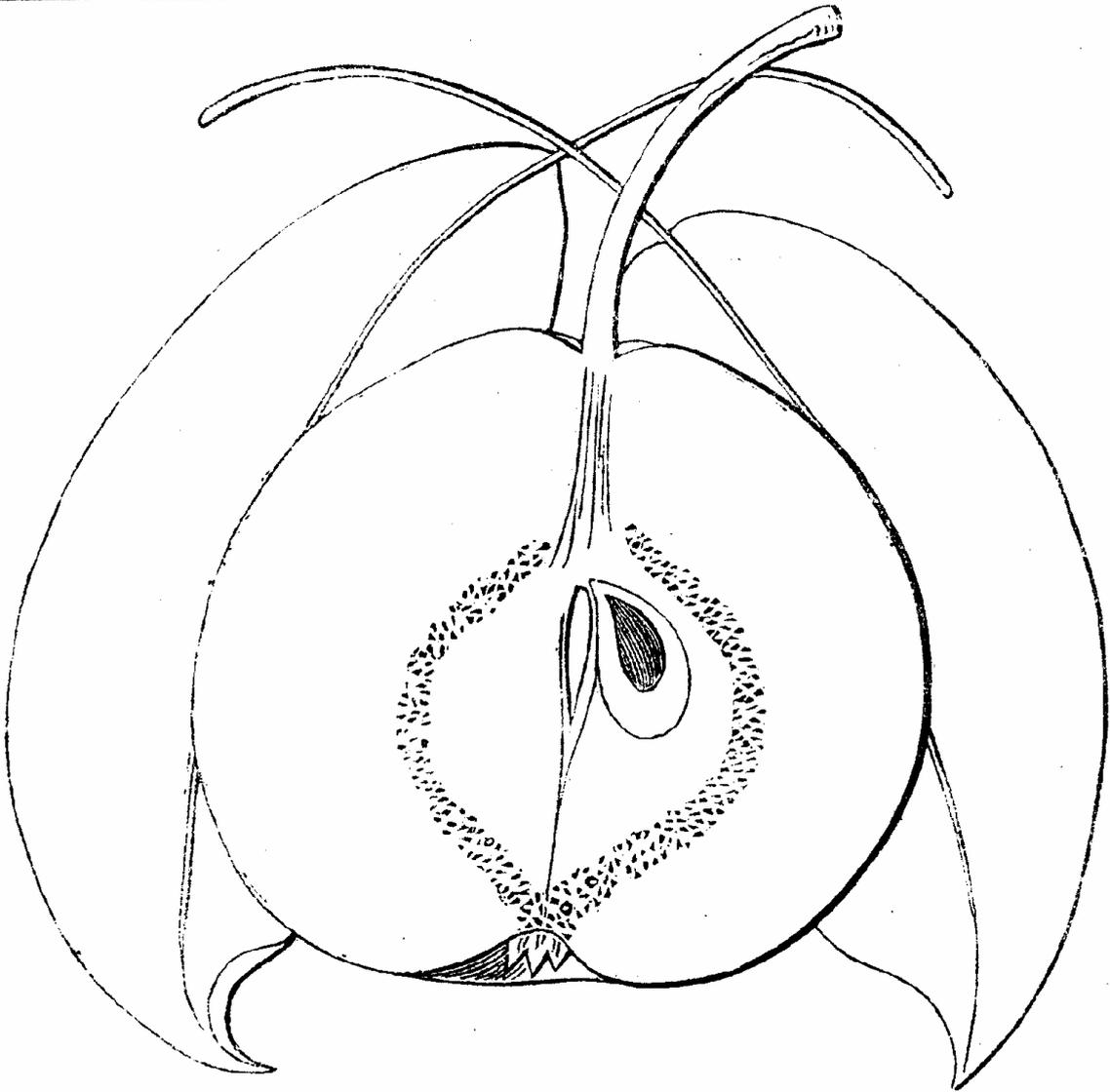
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Klöppelbirne. Diel. †. Dec., oft später, oft früher.

Heimath und Vorkommen: sie ist in der Lahngegend zu Hause und wurde zu Diels Zeit in den Gärten der Landleute gerne gepflanzt. Diel glaubt, daß Joh. Bauhin dieselbe Birne unter dem Namen Bechfugeln gekannt, daß sie sich aber im Laufe der Zeit mit dem Klima Deutschlands verbessert habe, doch zeige sie immer noch die Eigenthümlichkeit wie ehemals, daß ihre Schale schwarz werde, in welchem Zustande dann die Frucht am besten sei. — Ihren Namen hat sie von der runden Form und dem langen starken Stiele.

Literatur und Synonyme: Diel IV. S. 161: die Klöppelbirne, Deutsche Winter-Pomeranzenbirne, von den Landleuten auch Winterbergamotte genannt. — Oberd., S. 361, fand sie, wegen stärkerer körniger Beschaffenheit des Fleisches und raschen Verderbens nach Weihnachten, auch als Kochbirne nur von geringem Werthe, empfiehlt sie aber doch wegen ihrer sehr großen Fruchtbarkeit dem Landmanne zum Anbau, der weniger auf feines Fleisch sehe und die Frucht selbst zum Viehfutter mit Vortheil erziehen könne. — Dochnahl, S. 8, gibt Bisambirne in Franken (mit einem ?) als Synon. hinzu.

Gestalt: fast rund, nach Diel darin den Bergamotten noch näher als den Pomeranzenbirnen stehend, mittelbauchig, um den Kelch flach und breit aufsitzend; nach dem Stiele zu meist kugelförmig abnehmend, und eine kurze Spitze bildend, $2\frac{1}{4}$ " breit und ebenso hoch, öfters auch etwas breiter als hoch. — Neben Früchten von der oben dargestellten Form bauen sich die von mir erzogenen zum Theil auch höher und nach dem Stiele zu stärker abnehmend und erscheinen so bauchig kegelförmig stark abgestumpft spitz, bleiben auch oft um $\frac{1}{4}$ kleiner.

Kelch: lang- und spitzblättrig, oft auch hartschalig, offen, weit und leicht eingesenkt, ohne Beulen im Umkreise, doch bemerkt man gewöhnlich einige breite Erhabenheiten über den Bauch hin.

Stiel: stark, holzig, $1\frac{1}{2}$ bisweilen fast 2" lang, sitzt oben auf in Fleischfalten, welche die kleine Birnspitze vorstellen, verliert sich aber auch mehrfach ohne Absatz in die Frucht.

Schale: stark, weiß- oder grüngelb, später mehr citronengelb, oft zur Hälfte der S. S. blaß ziegelfarbig geröthet. Bei Eintritt der Reife wird die Schale stellenweise schwärzlich braun (wie gequetscht oder gedrückt) und diese Färbung zeigt sich zuletzt ringsum, ohne daß die Frucht innerlich verdorben wäre, was wahrscheinlich auf einem Gerbestoffgehalte der Schale beruht.

Fleisch: weiß, nicht saftreich, rauschend, unauflöslich, schwach gewürzt süß, bei voller Reife ohne Herbigkeit, doch läuft das Fleisch immer bald gelb oder bräunlich an der Luft an. Den von Diel angegebenen Muskatellergeschmack und Muskatellengeruch der Frucht habe ich nicht wahrgenommen.

Kernhaus: mit ziemlich vielen stärkeren Körnchen umgeben, schwach hohlschiffig, Kammern ziemlich groß, muschelförmig, mit langen starken, oft aber auch tauben Kernen.

Reife und Nutzung: die Birne zeitigt im Dec. und hält sich zuweilen bis ins Frühjahr, allein öfters tritt das Schwarzwerden schon bald nach der Ernte ein, doch mögen sich die Früchte im Keller länger halten. — Oberd. fand den Geschmack der braungewordenen Früchte widerlich, doch besitzen sie immer noch viel Süßigkeit und sind jedenfalls noch zum Kochen und Dörren zu verwenden. Nach Diel welkt die Birne, wenn sie früher abgenommen wird, als das Laub fällt, doch sah sowohl Oberd., wie ich selbst, vom Pflücken um Michaelis keinen Nachtheil.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst stark, wird groß und trägt reichlich. — Das Blatt ist schon nach Diel sehr kenntlich, er schildert es recht schön als lang eiförmig (was ich länglich eirund nenne) mit langer, scharfer, auslaufender Spitze, welche meistens gewunden und unter sich gebogen ist, $4\frac{1}{2}$ " lang, nur 2" breit (oft ist es auch oval und bisweilen nach dem Stiele zu sehr schmal, wie links oben neben die Frucht gezeichnet, so daß es dann lanzettförmig erscheint) unten und oben etwas fein wollig, hellgrün, matt glänzend, am Rande gar nicht gezahnt. Blattstiel $1\frac{1}{2}$ —2" lang. — Blütenknospen kegelförmig, sanft etwas stumpfspitz, dunkelbraun, fein weißwollig. — Sommerzweige grünlich gelbbraun mit feinen gelblichen Punkten, oft ziemlich ihrer ganzen Länge nach und besonders nach der Spitze hin mit feiner weißlicher Wolle bedeckt.